

der zwar keinen erfahrenen Schiffer Typhis, sondern seine Klugheit  
zum Steuermann hatte.

Wiewohl! was Wunder?

Es kundte hier nicht anders ergehen!

In dem in dieser Isle d' Elisabeth  
nicht allein eine anmuthige Rosina,  
sondern noch eine schöne Bergmannin gespüret wurde.

Denn Diese zeigte an/  
daß im selbigem Eylande auch dergleichen Bergwerck vorhanden/  
welches an dem Reisenden einen Magnetischen Zug wircken könnte;

Jene aber/  
daß ihr beseelender Rosen-Geruch  
auff eine verborgene Art den geehrten Herrn Bräutigamb  
zu bestricken wüßte.

Wolan!  
weil Ihm denn sein goldenes Bließ/  
(ich versteh' die edle Jungfer Rosina Elisabeth)  
ist zu theile worden/  
so kan er hierauß nichts als eine liebliche Freundschaft schließen.

Denn  
wenn er an seiner schönen Rosinen einen Rosen-Geruch/  
an der keuschen Elisabeth einen Gotteseyd hat/  
so kan er von ihrem Herze versichert seyn/  
daß es Ihn lieb in Rosen hat/  
und Er an solchem Rosen-Stock  
lebenslang wird Vergnügungs-Rosen pflücken können.

Ubrigens/  
in dem seine erlangte Rose in voller Blüthe stehet/  
und numehr nicht gleichet einer Nilotischen/welche spät herfür geht/  
so wünsche

damit sie desto weniger/ als eine Champagnische/ bald verblühe/  
sondern gleich einer Praenestinishen/ wo nicht ewig/  
doch lange wehre.

Ja/ damit Ihm/ gleich wie dem Perseus, bey solcher Rose  
ein jeder Tritt zur Rosen werde.

Alles vergnügte Wolsenn kan Er an seiner  
schönen Rosette absehen/

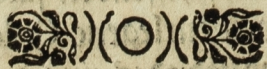
zumahl/ da Ihr keusches Gesicht ein Spiegel ist/  
worinnen er ihres innern Spiegels seltsame Regungen beschauen kan/  
wolwissende

daß der schönste Saft der Granat-Aepfel  
sich gemeiniglich in Purpur-Schalen verhüllet.

Drumb

da jetzt Castor und Pollux sich freundlich blicken lassen  
so gebe der Himmel selbst das Gedenken/

Und laß' das werthste Paar/ das dieses Band gemacht/  
In unzertrennter Glut und Keuschheit seyn verbunden!  
Denn/ weil Vergnüglichkeit Sie in den Standt gebracht/  
So hat Er sich in Ihr und Sie in Ihm gefunden.





Das Buch  
der  
Wahrheit  
und  
der  
Gerechtigkeit  
ist  
das  
Büchlein  
des  
Lebens  
und  
des  
Heils  
für  
alle  
Menschen  
die  
es  
lesen  
und  
beachten  
wollen  
Es  
ist  
das  
Büchlein  
des  
Lebens  
und  
des  
Heils  
für  
alle  
Menschen  
die  
es  
lesen  
und  
beachten  
wollen

Den Pharus  
Zur wahren Vergnüglichkeit  
Wolte und sollte

Ben der Vergnügten

Schlodigerisch = Berge =  
mannischen  
Verehligung/

Mit erlender Feder  
abbilden

B. H. Zimmermann.



I H O R N/

Druckts! Johann Conrad Rüger/ in E. E. E. Rahts und Gymnasii Officin!

Das Buch  
der  
Wahrheit  
und  
der  
Gerechtigkeit  
ist  
das  
Büchlein  
des  
Lebens  
und  
des  
Heils  
für  
alle  
Menschen  
die  
es  
lesen  
und  
beachten  
wollen  
Es  
ist  
das  
Büchlein  
des  
Lebens  
und  
des  
Heils  
für  
alle  
Menschen  
die  
es  
lesen  
und  
beachten  
wollen



Daß Klugheit  
eine Pfortnerin der Vergnügung sey/  
bejahren beyde / Tugend und Laster ;  
jenes / als ein Lobwürdiger /  
Dieses / als ein schamrother Zeuge.

Denn /

Sobald Tugend in jener klarem Spiegel oder Licht ihre Wohlfahrt erblicket/  
ertödtet sich das Laster selbst in der Unvorsichtigkeit /

Als die Basilisken oder Motten ;

Jene mit einem bekrönten Ausgange /

diese mit einem betrübten Verderben ;

Jene / mit einem angeerbten Rosen-Geruch /

Diese / mit Flecken / wie die Fieger.

Jene /

Wenn sie ihre rühmliche Keiser in der Tugend ausbreitet/  
und lorbeer-reiche Knospen der Vergnüglichkeit einerndtet /

Diese hingegen /

wenn sie dürre Aeste von Stämmen absondert /  
und des Unvergnügens leere Hülsen einsamlet.

Durch iene Säugamme der klugen Welt

erhielt der vorsichtige Ulyss die Anfurth /  
und zugleich Jener Tochter die Vergnügung.

Sobald Er /

bald die spielenden West-Winde / bald rasende Wellen /  
bald ein lispelndes Gewässer / bald einen stürmenden Orcan  
vor Augen sah /

und in der Unsicherheit die Sicherheit selbst /

wodurch er

in den murmelnden Wassergüssen / und rauschenden Strudeln  
die sichere Durchkreuzung durch den Vorsichtigkeits-Anker zu suchen /

und den Hafen des Wohlstandes /

( ich meine seine keusche Penelope )

erstlich in süßesten Gedanken /

und hernach selbst zu finden sich bemühen muste.

Da im Gegentheil

ein verwogener Icarus, wosern er dem Phœbus,  
eintrogender Ceyx dem Neptunus die Stirne bieten wil /

bende den wütenden Meeres-Wellen /

Jener zwar / durch Verwahrlosung seiner schmelzenden Flügel /

Dieser aber durch Zerschetterung seines irrenden Schiffes  
zum Raube werden.

Geehrter Herr Bräutigam /

anderer Ulyss und Iason,

Dessen Schiff Klugheit / das Ruder Liebe / das Segel Vergnügung ist /

und Er also ein goldenes Vließ zu besitzen entschlossen ist /

Er fürchte sich nicht /

daß sein Hoffnungs-Schiff zerscheytern /

oder ein feindlicher Orcan es fathlos machen werde /

weil obige drey solches führen /

und da er ferner die Frömmigkeit zu seinem Mast /

Die Tugend zum Compas hat /

so ist gewiß Vergnüglichkeit sein Anker.

Er



Er darff nicht nach Magellanischer Weise/ die Winde auff der West-See suchen/  
 dieweil er die Wolfarts-Winde/  
 in dem Glücke/ so seine Nachtreterin ist/ besitzt.  
 Drumb werden seine Flaggen vom guten Winde getrieben/  
 und durch die Nähe *Capo di bon Speranza*  
 wird seine Hoffnung erweitert/  
 Die sich immer höher in daurender Vergnügung erstrecken kan.  
*Isle Timor und Tristeza*  
 erwecken sonst den Indianern Furcht und Traurigkeit/  
 Ihn aber zeugen sie das angenehme Widerspiel;  
 Denn  
 Diese begipfelt Ihn statt Traurigkeit mit Freuden/  
 Jene aber umbkränket Ihn statt Furcht mit Sicherheit/  
 in dem sie Beyde seine Cynosura und Helice seyn/  
 die Ihn auff den Gipfel des grünenden Glück's/  
 (d. i. *Capo di Viride*) ferner einweisen.  
 Golfo di Napoli lieget zwar unweit von Capo di Viride,  
 Jedemoch darff er daselbst die Isle de Stella nicht suchen/  
 nach derselben seine Seegel zu wenden/  
 Weil er den Ernst seiner Vorsichtigkeit  
 zum Stern hat/  
 die Ihn in die Canarische oder glückliche Inseln sicher einleitet.  
 Allein/  
 er dencket hierinnen Sein Glück nicht allein zu pflanzen/  
 befürchtende in solchem Bestand den Unbestand;  
 Er bindet sein Glück nicht an solche Inseln/  
 sondern an die Klugheit/  
 weil doch jenes meistens in diesem bestehet.  
 Allermassen  
 Er ferner gegen die Azorischen Inseln seinen Cours richtet/  
 da Ihn so wohl das Eyland *Gratiosa* als *Florida*  
 seine gute Hoffnung bekräftigen.  
 Jene zeigt Ihn von ferne/ die künftige Freundlichkeit/  
 Diese did gegenwärtige Blüthe seines Wohlstandes/  
 beyde zwar das Vergnügen/ doch ohne Nachdruck/  
 Weil von der nah' anliegenden Isle de bonFortun und Resolution  
 seine erste Anfurth  
 auff Isle de Victoria!  
 Welche die Gelegenheit giebet/  
 daß des geehrten Herrn Bräutigams seeglenendes Schiff/  
 von dem Magnet der erwünschten Isle d'Elisabeth  
 noch stärker an sich gerissen wird/  
 gleich den Tartarischen und Morgenländischen Schiffen/  
 derer Diese  
 (wiees von Spanischen Schiffleuten beglaubet wird)  
 von Indischen und Arabischen Magnet-Felsen/  
 Jene  
 von dem/ am Caspischen Meer gelegenen Gebürge ihren Zug haben.  
 Glücklicher Pharus  
 welcher den schiffenden Jason  
 in das weit entlegene Colchos  
 alles vergnügten Wohlstandes eingewiesen hat/